

Drei Lieder am Clavier, Gesungen von Madame Schroeder.
Deviert.

1) Ein Meer, Gedicht von Heine, componirt von Franz Schubert.

Das Meer ergänzte weit hinaus,
Im letzten Abendchein;
Wir saßen am einsamen Fischerhaus,
Wir saßen stumm und still.
Über's Meer stieg, das Wasser schwall,
Die Meer' lag hin und wieder;
Aus seinen Augen, liebreich,
Flossen die Thränen nieder.
Ich sah sie fallen auf deine Hand,
Und die auf's Ihre gesunken,
Ich sah, von deiner weissen Hand,
Die Thränen fortzukommen.
Seit jener Stunde wachet sich mein Leib,
Die Seele sticht vor Sehnen,
Nicht hat das unglückselge Weib
Verzihet mit ihren Thränen.

2) Suleika, Gedicht von Göthe, componirt von Felix Mendelssohn.
Bartoldy.

Ach, um deine leuchten Schwünge
Wirst, wie sehr ich dich bewundere!
Denn du kannst ihm Kunde bringen
Was ich in der Ferne leide.
Die Bewegung deiner Flügel
Werk im Harn stiller Sehnen,
Hörnen, Augen, Wald und Hügel
Stehn bei deinem Hauch in Thronen!
Doch dein mildest sanftes Wesen
Kühlt die wunden Augenlieder;
Ach, für dich müsst' ich vergehen,
Hoff' ich nicht zu sehn ihn wieder!
Kühle denn zu weichen Lichen,
Sprüche saust zu seinem Murren,
Doch vermeid' ihn zu berühren,
Und verbieth ihm meine Schmerzen!

Sag' ihm, aber sag's beschiden,
Seine Liebe sei mein Leben!
Freudiges Gedächtnis von beiden
Wird mir seine Liebe geben.

3) Schottischer Lied aus den National-Gesungen von C. M. v. Weber.

Mein Mädchen ist so reiz und hold,
So heiter, lieb und schön,
Wie Diamant und Sonnengold
Ist Schmuck der Erblingsstund.
Doch wann sie einen andern lacht,
Hört's dunkel plötzlich um mich her,
Und sehnst du mich, ich bin der Nacht;
Künd' sie mir das nicht noch?
Nicht freundlich darf zu mir ein Blick,
Halt, wie der Morgenstau,
So heil' ich, preisend mein Geschick,
Die Sonne hat nicht fern.
Ich lasse jubelnd jeden Stuhl,
Der durch die dunkle Wäpfer bricht:
Ich auf, o Sonne, noch einmal,
Ach, und verschwinde nicht.
Wo ist der Ton so zaubervoll,
Wie ihrer Stimme Laut,
Wenn er dem Herzen tief entrollt,
Spricht, dass sie mir vertraut?
Da kuschelt wie kühle Melodie
Ein Märchenbild durch Fern und Hin;
Du Einzig-Liebe! zweifle nie,
Bei dein, auf ewig mein!

XII. Abtheilung Cap. 4. 18. Blatt 131.